



Projekte zu Erinnerungszeichen und an Gedenkort

Museum - Gedenkstätte - Stolpersteine -
historischer Stadtrundgang

Historisches Lernen im sozialen Nah-Raum

Stolpersteine erzählen Geschichten - Historisches Lernen im sozialen Nah-Raum



Stolpersteine in Hagenow / Quelle: privat

Projektverantwortlich

Europaschule Hagenow
Kießender Ring 6
19230 Hagenow
Tel.: 03883 721029
www.europaschule-hagenow.eu

Ansprechpartnerin

Birgit Jehring
E-Mail: rs4_hagenow@arcor.de

Zielgruppe

Grundschule, Orientierungsstufe
Alter: 9 - 12 Jahre

Beteiligte Unterrichtsfächer

Deutsch/Sachunterricht, Religion

Zeitaufwand

ca. 6 Unterrichtsstunden

Die Idee

Das Wissen über andere Kulturen und Religionen fördert die Offenheit, Toleranz sowie ein friedliches Miteinander. Unwissenheit hingegen führt zu Vorurteilen und Abwehr.

Mit dem Leiter des Museums „Hannah-Meinungen-Haus“ und der Synagoge der Stadt Hagenow suchen die Kinder während eines Projekttages die Stolpersteine der Stadt Hagenow auf. Seit 1992 werden in vielen Städten Deutschlands sogenannte „Stolpersteine“ verlegt. Die kleinen Metallplatten erinnern an die Menschen, die von den Nationalsozialisten deportiert und ermordet wurden und werden vor deren ehemaligen Wohnhäusern in den Gehweg eingelassen.

Während des Rundgangs hören die Kinder die Lebensgeschichten der jüdischen Menschen, die in der Vergangenheit in den Häusern gelebt haben.

Dabei werden das Grauen und das Jüdische nicht in den Vordergrund gerückt, es gehört aber zur Geschichte und den erzählten Geschichten dazu. Die Frage nach dem „Warum?“ für Ausgrenzung, Vertreibung und Vernichtung wird nicht gestellt. Es geht vielmehr um die Menschen, die hier gelebt haben, Freunde oder neidische Nachbarn hatten, um Mitmenschen, die ihnen zur Seite standen oder die nichts sehen und hören wollten, Angst davor hatten, etwas zu sagen oder zu helfen, um Kinder, die stritten und sich wieder vertrugen - wie es das auch heute in Hagenow gibt. Dabei werden die Auswirkungen und Folgen von Machtmissbrauch in Anknüpfung an das Gelernte aus dem Literaturprojekt „Der überaus starke Willibald“ (s. Kapitel 4.5) durchaus verdeutlicht.

Ziele

Wissen/Sachkompetenz

Die Kinder lernen Elemente der jüdischen Geschichte und menschliche Schicksale ihres Heimatortes kennen, so zum Beispiel die Synagoge als Gebetshaus, die Menora, die Thora und weiterhin Familienschicksale wie das der Familie Meinungen.

Fähigkeiten/Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich Wissen über historische Ereignisse durch aufmerksames Zuhören, Beobachten, Befragen oder selbstständiges Erarbeiten an. Zusammenhänge zu den im vorbereitenden Projekt behandelten Themen Ausgrenzung und Gemeinschaft

Historisches Lernen im sozialen Nah-Raum

werden erkannt. Sie können Arbeitsergebnisse und Schlussfolgerungen formulieren, darstellen und präsentieren.

Soziale Kompetenzen

Die Kinder entwickeln das Bedürfnis, als gleichberechtigtes Mitglied in und von der Gemeinschaft anerkannt zu werden und andere anzuerkennen - unabhängig von sozialen und kulturellen Unterschieden. Sie entwickeln moralisches- und Historizitätsbewusstsein, demokratische Verhaltensmuster und Empathie.

Projektverlauf

1. Vorbereitungsphase

An dieser Stelle wird verwiesen auf die Vorbereitungsphase, wie sie beschrieben wird im Projekt „Der Überaus starke Willibald“ (s. Kapitel 4.5)

2. Durchführung/Verlauf

Die Schülerinnen und Schüler und deren Lehrerinnen/Lehrer werden vom Leiter des Museums „Hannah-Meinungen-Haus“ in Empfang genommen. Das Gebäude ist das ehemalige Wohnhaus der Eheleute Meinungen mit ihrer Tochter Hannah, die knapp zweijährig 1942 in einem Konzentrationslager umgebracht wurde. Es ist heute ein Museum zur Geschichte des Judentums in Westmecklenburg.



Museum „Hannah-Meinungen-Haus“ in Hagenow / Quelle: Europaschule Hagenow

Die Länge des Rundgangs wird bestimmt vom Alter der Kinder und der zur Verfügung stehenden Zeit. In diesem Fall hören die Schülerinnen und Schüler zunächst Lebensgeschichten von drei Familien an drei Orten mit Stolpersteinen. Die Erfahrung zeigt, dass die Kinder die Stolpersteine vorher gar nicht bemerkt hatten

oder deren Bedeutung nicht kannten, aber auch nicht hinterfragt hatten.

Der Museumspädagoge begrüßt die Kinder mit der Frage: Worum geht es uns heute? Er stellt einen Bezug zum Alltag der Kinder her:



Wer von euch hat Geschwister?

Wie alt sind diese?

Hat jemand eine Schwester/einen Bruder im Alter von Hannah, die in diesem Haus mit ihren Eltern wohnte und die noch nicht einmal zwei Jahre alt wurde?

Streitet ihr manchmal mit euren Geschwistern?

Das Fazit: Streit gibt es oft und überall. Auch Christen und Juden sind nach ihrer Religion Geschwister und trotzdem gab und gibt es Streit.

Der Museumsleiter fährt fort: Wir hören von einer Zeit und von Ereignissen hier in Hagenow, die traurig machen und die wir uns nie wieder wünschen.

Er steht mit den Kindern vor den Wohnhäusern ehemaliger jüdischer Bürgerinnen und Bürger der Stadt, die Stolpersteine im Zentrum der Aufmerksamkeit. Anhand von Bilddokumenten und übertragenen Erzählungen von den jüdischen Familien erklärt der Museumspädagoge den Kindern sehr anschaulich, aber einfühlsam die Schicksale der Menschen nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus. Gezeigt werden alte Bilder der Gebäude, es werden die Namen der Bewohnerinnen und Bewohner genannt, berichtet, als was die Eltern und Großeltern der Familien arbeiteten, wie alt die Kinder waren, wenn bekannt, was diese Menschen mochten oder welche Hobbys sie hatten, wie sie mit den Nachbarn auskamen oder ob sie in der Stadt angesehen waren und Vieles mehr. Immer wieder wird auf Erfahrungen der Kinder zurückgegriffen:



Kennt ihr Leute mit diesen Berufen?

Habt ihr gleiche oder ähnliche Hobbys wie die Kinder zur damaligen Zeit?

Dann werden die Inschriften auf den Stolpersteinen gemeinsam gelesen, die Jahreszahlen, von wann bis wann die Familie oder einzelne Familienmitglieder in diesem Haus gelebt haben. In vielen Fällen kann der Museumsleiter berichten, dass sie die Stadt verlassen haben, weit weg gezogen sind, weil ihnen das Leben schwer gemacht wurde, indem man ihnen die Arbeit wegnahm oder viele alltägliche Dinge verbot. Bei dem

Historisches Lernen im sozialen Nah-Raum

Rundgang kann den Kindern aufgrund der vorliegenden Materialien fast immer mitgeteilt werden, dass die Menschen überlebt haben oder ausgewandert sind. Viel Bildmaterial wird gezeigt, um den Namen Gesichter zu geben. Für die Schülerinnen und Schüler wird so versinnbildlicht, dass hinter den Namen immer Menschen stehen.

Der Stolperstein-Rundgang dauert ungefähr 45 Minuten. Zwischen den einzelnen Stationen liegt die „Quasselstrecke“, die die Kinder zu intensiven Gesprächen nutzen.

Die auf diesem Rundgang letzte Station ist die Synagoge.



Hagenower Synagoge / Quelle: Europaschule Hagenow

Die Schülerinnen und Schüler werden mit einer Tasse Tee begrüßt, können ihr Pausenbrot essen und sich ausruhen. Während des Rundgangs haben sie viel erfahren über das Leben jüdischer Menschen in ihrem Heimatort. Im Religionsunterricht haben sie sich intensiv mit dem Judentum befasst und können auf viele Fragen des Museumsleiters antworten, u. a.



Kennt ihr Gebetshäuser?
Habt ihr von jüdischen Festen oder Liedern gehört?
Warum hat der Kerzenständer diese Form?
Warum gibt es Sitzplätze oben und unten in der Synagoge?

Es geht zum Abschluss dieses Projekttagess aber weniger um theoretisches Wissen. Vielmehr wird erklärt, dass dieser besondere Raum eine Art Kirche ist und wie eine Synagoge funktioniert. Es werden Gegenstände aus der jüdischen Kultur und Religion gezeigt, so eine Menora, eine Thorarolle, die Bedeutung des Thorafingers wird erklärt und vorgeführt, hebräische Wör-

ter werden erklärt, die Jungen dürfen eine Kippa aufsetzen, den Mädchen wird gezeigt, wo sie eigentlich in einer Synagoge sitzen müssten und warum es diese Trennung gibt.



In der Synagoge – Bekanntmachen mit jüdischen Bräuchen / Quelle: privat

Spielerische Elemente werden eingesetzt. So wird ein positives, für die Kinder teilweise „lustiges“ (wegen der unbekannten Riten) Ende des Projekttagess gestaltet. Der Museumsleiter: „Sie sollen hüpfen, wenn sie die Synagoge verlassen.“ Nach 45 Minuten endet der Aufenthalt in der Synagoge.

Während des gesamten Rundgangs haben die Schülerinnen und Schüler den Auftrag, wichtige Informationen (Namen, Berufe, Lebensumstände) stichpunktartig festzuhalten und ggf. besuchte Orte zu fotografieren. Die Aufzeichnungen und Fotos werden im Anschluss für eine Präsentation verwendet.

Auswertung/Nachbereitung

Am folgenden Tag tragen alle Kinder ihre Eindrücke aus dem Projekttag mündlich zusammen und reflektierten die Informationen. Dieses findet an der Europaschule Hagenow im Deutschunterricht statt. Thematisiert werden Fragen wie



Wie lebten die jüdischen Familien vor und nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten?
Was hat dich besonders berührt? Warum?
Sind dir Ausgrenzungen in deinem Umfeld/in unserer Zeit bekannt?
Hast du selbst einmal Ausgrenzung erfahren?

Historisches Lernen im sozialen Nah-Raum

Wie fühlen wir uns selbst in einer solchen Situation?
Kennt ihr jüdisches Leben heute? Wie leben Juden heute?
Sind euch Menschen anderer Religionen bekannt und wie erlebt ihr das Zusammenleben im Alltag?

Aus dem Fundus der entstandenen Fotos und Notizen stellen die Schülerinnen und Schüler am Computer geeignete Motive und Informationen für eine Präsentation zusammen. In der persönlichen Entscheidung der Kinder liegt es, mithilfe der gesammelten Materialien ein Plakat zu gestalten, einen Vortrag zu halten oder eine Projektmappe zu erstellen.

Mögliche Anschlussprojekte

Im Anschluss an den Stolperstein-Rundgang besuchen die Schülerinnen und Schüler die Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin. (siehe Projektbeschreibung 3.1.1)

Literaturempfehlungen

Noemi Staszewski, Cornelia Kurtz, Ami Blumenthal. „Mona und der alte Mann“. Patmos-Verlag. ISBN 978-3-491-79772-7.

(geeignet für die Hand des Kindes mit ergänzenden Informationen für Lehrerinnen und Lehrer)

Eli Bar-Chen, Heike Specht. „Warum Schabbat schon am Freitag beginnt“. Die Kinder-Uni. Deutsche Verlags-Anstalt. ISBN 978-3-421-05948-2.

(geeignet für Schülerinnen und Schüler im Alter von 10 - 12 Jahren)

Ingke Brodersen, Rüdiger Dammann. „Zerrissene Herzen“. Fischer-Verlag. ISBN-13:978-3-10-003520-2.

(für ältere Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer)

Historisches Lernen im sozialen Nah-Raum

Sehen und Erinnern – Gegenwart trifft Vergangenheit



Projektergebnisse werden ausgestellt / Quelle: KMS/NMS Wien 18

Projektverantwortlich

Kooperative/Neue Mittelschule Wien 18
Schopenhauerstraße 79
A-1180 Wien
Tel + Fax: +43 1 470 61 18
www.schop79.at

Ansprechpartnerin

Gerda Reissner
E-Mail: gerda.reissner.kms@gmail.com

Zielgruppe

7. Schulstufe/Mittelstufe
Alter: 12 bis 13 Jahre

Beteiligte Unterrichtsfächer

Fächerübergreifend u.a. Geschichte, Deutsch, Bildnerische Erziehung, Werkerziehung, Informatik, Muttersprachenunterricht, Musik

Zeitaufwand

zwei Projektwochen (1. Workshop, Recherchen, Interviews, 2. Umsetzung der Ideen für die Ausstellung, Ge-

staltung der Tafeln für die Ausstellungswände)
fortlaufende Arbeit in regulären Unterrichtsstunden

Die Idee

In direkter Schulumnähe, in der Schopenhauerstraße 39, befand sich bis 1938 eine Synagoge (Währinger Tempel). Zum 75. Jahrestag ihrer Zerstörung gestalteten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 3B (7. Schulstufe) eine Ausstellung im Bezirksmuseum Währing. Die Organisation erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Leiterin des Bezirksmuseums und dem Obmann des Museumvereins.

Währinger Tempel

Info

Der Währinger Tempel wurde in den Jahren 1888/89 errichtet. Er wurde 1938 zerstört. Heute befindet sich an dieser Stelle ein Gemeindebau. Eine Gedenktafel verweist auf die Zerstörung während des Novemberpogroms.

Von Lehrerinnen und Lehrern der Klasse betreut und gecoacht, arbeiteten Schülerinnen und Schüler zu Themenschwerpunkten für die einzelnen Bereiche der Ausstellung. Der Workshop "Erinnerungen im Koffer", der von einer Kulturvermittlerin mit Erfahrungen in der Durchführung historischer Projekte mit Jugendlichen gestaltet wird, sensibilisiert für die Frage, wie man - ausgehend vom Heute - die Vergangenheit begreifbar machen und die Erinnerung an die damaligen Geschehnisse bewahren kann. In den folgenden Wochen arbeiten die Schülerinnen und Schüler im Regelunterricht an ihren persönlichen Geschichten und zu ihren Erinnerungsstücken. Fotografien von den Schülerinnen und Schülern und ihren Gegenständen führen zur ersten Ausstellungsidee, dem Baum der Erinnerung.

Angeregt durch den Workshop kristallisieren sich die weiteren Bereiche heraus, für die in den Fächern Bildnerische Erziehung und Informatik schon Vorarbeiten geleistet wurden. Nach Fertigstellung der Gesamtausstellung ist diese geeignet für Schülerinnen und Schüler der Grundschule, Mittelschule und des Gymnasiums.



Der Baum der Erinnerung / Quelle: KMS/NMS Wien 18

Ziele

Ziel des Projekts und Endprodukt ist die Gestaltung der Ausstellung „Sehen und Erinnern - Gegenwart trifft Vergangenheit“.

Methodenkompetenz/Lernkompetenz/Handlungskompetenz

Historisches Wissen über die jüdische Vergangenheit des Bezirks, dessen Geschichte (insbesondere Flucht, Vertreibung, Deportation), vermittelt durch Lebensgeschichten (Biografien) und Gegenstände, schaffen für die Schülerinnen und Schüler einen empathischen Zugang. Alle Schülerinnen und Schüler bringen sich mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten ein. Jede/r Einzelne trägt zum Gelingen der Ausstellung bei und gestaltet diese aktiv mit (Partizipation).

Sozial- und Selbstkompetenz

Die Begegnungen mit Menschen bei Interviews, bei der Ausstellungseröffnung und der Führung durch die

Ausstellung erfordert Sozialkompetenz in höchstem Ausmaß.

Urteilskompetenz

Ihre Urteilskompetenz schulen die Lernenden durch Hinterfragen von Aussagen und die Auswahl von Informationen und Materialien im Hinblick auf ihre Relevanz für die Ausstellung.

Ausgangssituation

1. Klassensituation

Die Schülerinnen und Schüler stammen aus unterschiedlichen Ländern (Österreich, Serbien, Rumänien, Türkei, Afghanistan, Kasachstan, Sudan), häufig aus sozioökonomisch benachteiligten Familien. Einige haben Asylstatus. Bis auf vier Kinder haben alle eine andere Erstsprache als Deutsch.

2. Schulumfeld/Kooperationen

Die Schule befindet sich in Währing, dessen Viertel den Bogen zwischen dem noblen Cottage und den teilweise abgewohnten Substandardwohnungen in Gürtelnähe umspannen. Seit einer Dekade arbeitet unsere Schule immer stärker mit Hochschulen, Gymnasien, Institutionen und außerschulischen Partnern zusammen und öffnet sich so der Gesellschaft. Die Teilnahme an nationalen und internationalen Projekten fördert den Ruf der Schule als „Vorzeigeschule“, besonders auf den Gebieten der Integration, Interkulturalität und Mehrsprachigkeit.

Projektverlauf

1. Vorbereitungsphase

Vor Projektbeginn finden Gespräche mit den Vertreterinnen und Vertretern der Museen (Jüdisches Museum Wien, Bezirksmuseum Währing) und Kultureinrichtungen (Verein Kunstplatzl) statt. Inhalt und Ziele der geplanten Ausstellung sind abzustimmen. Zu klären ist, welche Unterstützung die Einrichtungen der Schule geben können, beginnend mit Materialien und der Recherche über die inhaltliche Arbeit bis hin zu Fragen der Öffentlichkeitsarbeit. Das Lehrerteam der Klasse bespricht die Aufgaben, die im laufenden Fachunterricht und während des Projekts zu erledigen sind und erarbeitet einen Zeitplan.

2. Durchführung/Verlauf

Erste Projektwoche

In der ersten Projektwoche werden die Schülerinnen

Historisches Lernen im sozialen Nah-Raum

und Schüler für das Thema sensibilisiert. Der Fächerunterricht wird aufgehoben und an vier Projekttagen von 8 bis 12 Uhr als Workshop gestaltet. In der letzten Unterrichtseinheit werden die in den Workshops zusammengetragenen wichtigsten Ergebnisse als Grundlage für die Ausstellung zur weiteren Aufbereitung gesammelt.

Die Inhalte des Workshops werden von einer Expertin, Sängerin und Schauspielerin mit Erfahrungen in historischen Projekten mit Schülerinnen/Schülern gestaltet. Dazu gab es im Vorfeld Besprechungen mit der Koordinatorin des Klassenteams.

Ausgehend vom Gedanken, wie wichtig Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zur Weitergabe von Erinnerungen sind, geht die Workshopleiterin der Frage nach, welche Möglichkeiten der anschaulichen, einfühlsamen und nachvollziehbaren Vermittlung von Zeitgeschichte es in Zukunft geben wird. Neben Videos, Filmen, Büchern, Interviews von und über Zeitzeuginnen und Zeitzeugen können gerade Texte von Kindern, die die Jahre von 1933 - 1945 selbst erlebt haben, berührende Einblicke geben.

Dieser Idee folgend, werden gesammelte Texte von Kindern aus der NS-Zeit mit den Schülerinnen und Schülern in Szenen umgesetzt. Die Kinder werden auf diese Weise emotional angesprochen und es werden Identifikationsmöglichkeiten geboten.

1. Projekttag

Projekteinstieg mit den Lehrerinnen und Lehrern des Klassenteams: Geschichten, Märchen und Erzählungen in verschiedenen Muttersprachen.

- Schelmengeschichte: „Wi asoj di Chelemer hobn farkt dem barg“; (vor dem Lesen werden zum besseren Verständnis ein paar jiddische Begriffe erklärt)
- sprechen über Jiddisch/Hebräisch und die Schrift; Beispiele bringen,
- Namen der Schülerinnen und Schüler werden auf Hebräisch an die Tafel/ein Wandplakat geschrieben; gemeinsam wird deren Bedeutung ergründet

2. Projekttag

1. Unterrichtseinheit

- jiddisches Lied: Schabbes Schabbes
- über die jiddische Sprache, Unterschied zum Hebräischen
- Welche jiddischen Wörter kennen die Schülerinnen und Schüler?

- Welche Worte wurden in den deutschen Sprachgebrauch übernommen?

Sprachen-Quiz:

Zwei Gruppen erhalten je eine Liste mit Wienerischen Ausdrücken jiddischen oder hebräischen Ursprungs; darunter sind aber auch Worte aus dem Italienischen, Französischen, Ungarischen, Tschechischen. Die Gruppen fragen einander gegenseitig nach dem Ursprung des Wortes.

2. Unterrichtseinheit

- jüdischer Schabbat, Lied: Nigun
- Bedeutung der Schabbatfeier

Überleitung zur Synagoge/zum Währinger Tempel:



Warum gibt es ihn nicht mehr?

Was befindet sich heute an dieser Stelle?

Bilder von dem Gemeindebau, der sich heute an der Stelle befindet, werden gezeigt, die Schülerinnen und Schüler entdecken die Gedenktafel.

3. und 4. Unterrichtseinheit

Gruppe 1:

Wiederholung aller Lieder (Schabbes, Nigun) mit der Expertin und dem Musiklehrer der Klasse, der instrumental begleitet (Saxophon). Die Kinder erhalten Instrumente (Darimbuka, Tambourin)

Gruppe 2:

Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern führt mit einer Lehrerin vor dem Gemeindebau Schopenhauer-



Schülerinnen und Schüler erforschten das Wissen über regionale Geschichte / Quelle: KMS/NMS Wien 18

straße 39 Interviews mit Passanten durch. Die Interviewfrage lautet: „Wissen Sie, was hier einmal war?“

Gruppe3:

Motive aus dem jüdischen Leben werden gemeinsam mit einer Lehrerin/einem Lehrer im Computersaal recherchiert und zur weiteren Gestaltung als Rahmen für Ausstellungstexte bearbeitet und gespeichert.

5. Unterrichtseinheit

Präsentation der Gruppenergebnisse (Lieder, Interviewergebnisse, zeichnerische Motive); Ausklang: Gemeinsames Singen und Tanzen

3. Projekttag

1. Unterrichtseinheit

Über das Erinnern reden, über das Projekt, warum und wieso wir das alles machen:



Was kann beim Erinnern helfen?

Warum ist es gut sich zu erinnern?

Wie kann ich etwas für spätere Generationen lebendig erhalten?

Woran erinnerst du dich? (Kindheitserinnerungen)

Woran erinnerst du dich gerne?

Was machst du, um deine Erinnerungen zu bewahren?



zwei Koffer herzeigen: ein alter Koffer und ein neuer Gruppe 1 (alter Koffer)

überlegt sich, was ein jüdisches Kind in den Koffer getan haben könnte, bevor es fliehen, das Land verlassen musste: Was war dem Kind wichtig?

Gruppe 2 (neuer Koffer)

überlegt sich, was sie hinein geben würden, wenn sie Hals über Kopf gezwungen wären, das Land verlassen zu müssen: Was ist mir wichtig?

Die Gegenstände werden jeweils auf einen Zettel geschrieben oder echte Gegenstände hineingeben.

gegenseitiges Vortragen - Feedbackrunde (was sagt die andere Gruppe dazu?)

2. Unterrichtseinheit



Was sind Zeitzeugen?

Wozu sind sie gut?

Was ist passiert in der Nacht des 9./10. November 1938?

Wer sind die Zeitzeugen von damals heute?

Text von Trude Berg vorlesen - sie durfte nicht einmal einen Koffer mitnehmen, nicht einmal ein Butterbrot.

Über die Kindertexte: Erklärung (echte Kindertexte, von Kindern geschrieben in den Jahren 1933-1945), auch Texte können Zeugen, Zeitzeugen sein

Texte lesen

3. Unterrichtseinheit

Lied: Doss kelbl

Texte in Gruppen einteilen: Angst, Traum, Hoffnung, Krieg

Schülerinnen und Schüler teilen sich in vier Gruppen auf und jede sucht sich einen Text aus, den sie gerne szenisch darstellen möchte, Ideen sammeln

4. Unterrichtseinheit

Die Schülerinnen und Schüler besprechen die Gestaltung der Ausstellungseröffnung und überlegen sich auch, in welchen Bereichen sie in der 2. Projektwoche weiterarbeiten wollen. Im Team mit den Lehrerinnen und Lehrern, die die Bereiche leiten, werden Ideen ge-

sammelt bzw. die Schritte für die Weiterarbeit besprochen (Recherche darüber, was Kinder und Jugendliche bei Kindertransporten mitnehmen durften, Recherche über Mahnmale zu den Kindertransporten, Kontaktaufnahme zu Experten wegen Plakaten und Fotos, zeichnerische/grafische Gestaltung, Computerarbeit).

Schülerinnen und Schüler gestalten zu den für sie besonders interessanten und bewegenden Bereichen Zeichnungen, verfassen Texte und bearbeiteten Bilder von Mahnmalen zu Kindertransporten mittels Computerprogramme.

5. Unterrichtseinheit

Auflockerung und Ausklang durch gemeinsames Singen und Tanzen

2. Projektwoche

Vor der zweiten Projektwoche erfolgt ein „Lokalaugenschein“ im Museum durch das Team der Lehrerinnen und Lehrer. Passende Rahmen werden ausgewählt und die endgültigen Themenbereiche für die Wände festgelegt. Mit der Leiterin des Bezirksmuseums wird besprochen, an welcher Stelle die von ihr gestalteten Materialien über den Währinger Tempel in die Ausstellung eingebaut werden.

Es wird intensiv an den Ausstellungsinhalten und den zu veranschaulichenden Ausstellungstafeln gearbeitet. Jeder Tag beginnt mit der Zusammenschau von bestehenden Produkten und dem Besprechen der Vorhaben für den jeweiligen Projekttag.

Arbeiten für folgende Bereiche werden fertiggestellt:

- Interviewtexte; die Antworten auf die Interviewfrage werden in jüdische Symbole geschrieben.
- Folieren der Bilder, die an die Äste des Baumes der Erinnerung gehängt werden (Vorderseite: Porträt des Schülers/der Schülerin, Rückseite: der entsprechende Erinnerungsgegenstand)
- Fertigstellen und Reinschrift der Geschichten der Schülerinnen und Schüler zu ihren Erinnerungsgegenständen
- Verfassen von Ausstellungstexten (Kurzbeschreibungen)
- Arbeit am Folder Trude Berg (Wörter aus Aussagen aus biografischen Texten werden von den Schülerinnen und Schülern ausgewählt und in eigenen Schriftzügen gestaltet)

Hängen der Ausstellung

Die Ausstellung wird eine Woche vor Ausstellungsbe-

ginn von einer Schülergruppe und Lehrerinnen und Lehrern gehängt und in Zusammenarbeit mit dem Museumsverein mit Objekten aus dem Museum bestückt (alter Koffer, Eislaufschuhe, Wanduhr).

Ausstellungseröffnung

Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern gestaltet die Ausstellungseröffnung durch Lieder und szenisches Spiel.

Mögliche Anschlussprojekte

Stadtspaziergang „Zurück in die Zukunft“ (s. Kapitel 3.1.2)